

Tierisch gut unterwegs



Entdecke
weitere spannende
Ausflugstipps auf
gut-mit-zug.de

abellio

Mit Abellio ins Grüne.

Tiere sehen. Natur erleben. Vielfalt entdecken.



Hallo!

Was haben Piranhas, Orchideen, Alpakas und Wildpferde gemeinsam? Sie alle lassen sich auf ganz unterschiedliche Weise in Mitteldeutschland entdecken. Mit dieser Broschüre möchten wir zeigen, wie lebendig Natur sein kann, wenn man ihr mit Neugier, offenen Augen und etwas Zeit begegnet.

Wir nehmen euch mit zu Orten, an denen Artenvielfalt nicht nur in Infotafeln steht, sondern wirklich erlebbar wird. Ob im Tropenhaus, im Museum, auf einem Wanderpfad oder bei einem Tierparkbesuch: Überall gibt es etwas zu entdecken, zu beobachten oder einfach zu genießen. Mal lernt man etwas Neues, mal bleibt man einfach stehen und staunt.

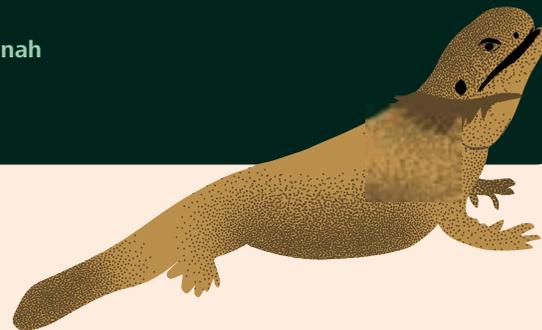
Alle Ausflugsziele erreicht man bequem und klimafreundlich mit **Abellio**. Denn wer raus in die Natur will, sollte auch beim Unterwegssein nachhaltig denken. Entstanden ist diese Broschüre im Rahmen des Moduls

Sachbuchgestaltung im Masterstudiengang **Informationsdesign und Medienmanagement an der Hochschule Merseburg**, unter der Leitung von **Prof. Kerstin Alexander** und in Kooperation mit **Abellio**. Wir, Emmeline und Hannah, haben dafür recherchiert, geschrieben, gestaltet und fotografiert. Hannah war für Euch in Jena und Bad Kösen unterwegs und Emmeline hat Freyburg (Unstrut) und Saalfeld erkundet.

Weitere Broschüren aus dem Seminar zeigen, auf welchen Wegen sich die Vielfalt Mitteldeutschlands mit **Abellio** noch erleben lässt. Eine Übersicht findet ihr hier: <https://gut-mit-zug.de/downloads>.

Wir wünschen euch viel Freude beim Lesen, Planen und Entdecken.

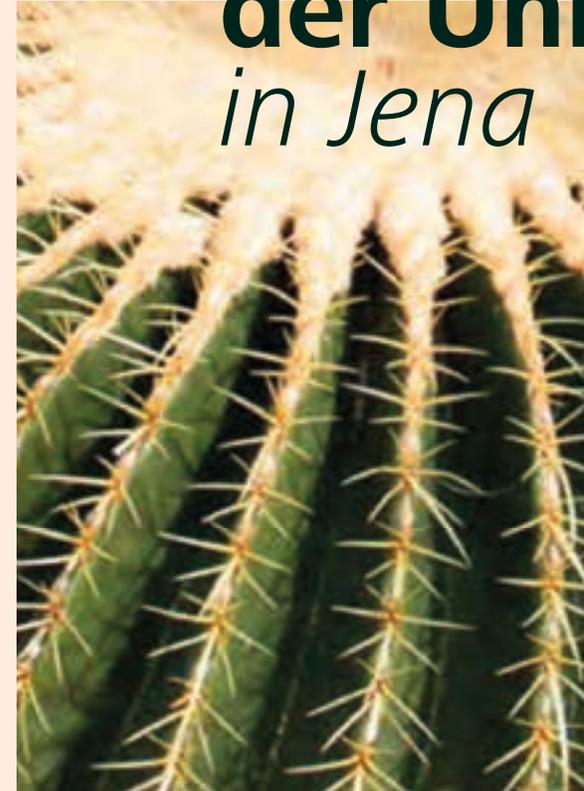
Emmeline & Hannah



Inhalt

Flora und Fauna aus aller Welt Botanischer Garten der Universität Jena	7
Evolution live erleben Phyletisches Museum der Universität Jena	17
Heimische Tiere und Exoten entdecken Tierpark Bad Kösen	25
Ein Paradies um's Eck Freyburg an der Unstrut	33
Saalfeld Von Feen und Lamas	39
Rätsel Wie gut kennst du dich aus?	44

Botanischer Garten der Universität *in Jena*



1

Mitten im Stadtzentrum befindet sich der botanische Garten der Universität Jena. Auf 4,5 ha Grundfläche werden in Frei- und Gewächshausanlagen ca. 10.000 Pflanzenarten aus allen Vegetationszonen der Erde kultiviert.

Flora und Fauna aus aller Welt

Es ist ein sonniger Dienstag im Mai, als ich in den Zug steige um mich nach Jena zu begeben. Der Zug rollt durch die blühenden Landschaften des Saale-Unstrut-Gebiets, die Sonne scheint durch die Fenster und bereits jetzt wird mir klar, dass die Natur hier unglaublich viel zu bieten hat. Doch anstatt beim nächst besten Bahnhof auszusteigen, fahre ich weiter bis Jena Paradies.

Der botanische Garten

Nach einem 15-minütigen Spaziergang durch die Jenaer Innenstadt mit kurzer Essenspause beim Bäcker komme ich an meinem ersten Ziel an: der botanische Garten. Auf insgesamt 4,5 Hektar Fläche gibt es ca. 10.000 Pflanzenarten zu bestaunen. Des Weiteren verbessert er als grüne Lunge das Stadtklima. Doch nicht nur die zu erwartenden Pflanzen gibt es hier zu sehen, sondern auch einige exotische Tierarten. Aber dazu später mehr.

Direkt am Eingang weist ein Schild auf dessen umfangreiche Geschichte hin. Seit 1640 besteht er, doch wurde er zunächst als Heilkräutergarten der Universität Jena verwendet. Angelegt hatte ihn Paul Marquart Slegel. Im weiteren Verlauf wurde er als herzoglicher Lustgarten verwendet. Dann wird es spannend: 1794 wurde der botanische Garten neu angelegt – auf Geheiß von niemandem Geringeren als Johann Wolfgang von Goethe. Klar, das hätte man sich eventuell denken können, schließlich ist das Wirken von Goethe in Jena hinreichend bekannt. Doch dass er auch hierzu eine Verbindung hat, überrascht mich und erfüllt mich mit Vorfreude auf diesen malerischen Ort.



Botanischer Garten

Jena

Was gibt es zu entdecken?

Pflanzen und Tiere aus aller Welt

Wie viel Zeit sollte man mitbringen?

Ca. 1,5-2 Stunden, aber man kann auch länger verweilen

Anbindung zum Abellio Zugverkehr?

RB 25 bis Jena Paradies, dann ca. 15 Min. Gehweg

Angebote für Kinder?

Vorhanden. Eher für ältere Kinder geeignet.

Website

botanischergarten.uni-jena.de



Vom Eingang sehe ich schon den Garten mit seinen Bäumen, Pflanzen, einem kleinen Teich, Statuen und Bänken, die zum Verweilen einladen. Doch zunächst möchte ich die Gewächshäuser besuchen, die einen breiten Bestand an nicht heimischen Pflanzen und Tieren beherbergen. Auf dem Gartengelände befinden sich insgesamt sechs Gewächshäuser, die nach Thema und Klimazone aufgeteilt sind.

Das Sukkulentenhaus

Ich beginne meinen Rundgang mit dem Sukkulentenhaus und bestaune die prächtigen Kakteen. Ich lache über einen runden Kaktus, der wie ein Hocker aussieht. Sein wissenschaftlicher Name ist *Kroenleinia grusonii*, der Goldkugelkaktus, doch er wird auch Schwiegermutterstuhl bzw. –sitz genannt. Ein bisschen gemein, vielleicht sogar ein bisschen frauenfeindlich

aber die Stacheln sprechen

wohl für sich. Dann schlendere ich weiter. Einige Kakteen sind riesig, andere blühen, manche haben flauschige



Schwiegermutterstuhl (*Kroenleinia grusonii*).



Puschel. Kurz vor dem Ausgang des Sukkulentehauses bleibe ich vor einem Terrarium stehen. Erst sehe ich die Tiere gar nicht, denn ihr Körper passt sich gut dem Gestein in ihrem Gehege an. Doch dann registriere ich die erhabenen Echsen, die sich mir interessiert zuwenden. Zwei ockerfarbene streifenköpfige Bartagamen werfen mir einen Seitenblick zu. Als ich meine Kamera zücke, stehen sie mir Modell und lassen sich charmant ablichten. Danach geht es ins Kalthaus, in welchem sich Pflanzen des mediterranen Klimas befinden. Auch hier schaue ich mich um, aber es zieht mich weiter ins Tropenhaus.



Zwei streifenköpfige Bartagamen im Sukkulentehaus stehen gerne Modell.

Das Tropenhaus

Die Luft ändert sich schlagartig beim Betreten. Es ist schwül, warm und feucht. Zum Glück ist es draußen auch warm und ich bin sommerlich gekleidet. Außerdem fallen mir die Hintergrundgeräusche auf: Hier pfeifen die Singfrösche aus der Karibik fröhlich vor sich hin. Sie fungieren zusätzlich als Schädlingsbekämpfer. Staunend sehe ich mich um und versuche, die riesigen Palmenbäume mit ihren imposanten Blättern zu erfassen.



Das Gewächshaus ist das größte und höchste des Gartens und das ist bei diesen Gewächsen auch zwingend notwendig. Ich bestaune die samtigen, wohlgeformten Blätter der Anthurium magnificum, einer Pflanze, die in Kolumbien zuhause ist. Zwischen all dem Grün erregt nun ein leuchtendes Rot meine Aufmerksamkeit. Die Alpina Purpurata aus der Familie der Ingwergewächse kommt ursprünglich aus den Regionen des Südpazifik, ist mittlerweile aber auch in Hawaii und Puerto Rico zu finden.



Alpina Purpurata im Tropenhaus.

Ihr sattes leuchtendes Rot macht sie zu einem Augenschmaus. Auch wenn sie so schön anzusehen ist und es sich um ein Ingwergewächs handelt, sollte man sie lieber nicht verzehren, denn sie ist giftig für Mensch und Tier. Aber etwas anderes hätte ich in einem Gewächshaus auch nicht erwartet. Mein Blick wandert weiter. Ich sehe Bewegungen unterhalb einer Ansammlung von Pflanzen. Und dann kann ich sie erkennen: chinesische Zwergwachteln in allerlei Farbspektren. Sie sind weiß, braun oder dunkelgrau mit hellerem Gefieder. Sie verstecken sich zwischen den Blättern der tropischen Pflanzen, lugen vorsichtig hervor und hüpfen dann schnell über den Besucherweg hin zu den nächsten Pflanzen. Beobachten lassen sie sich also nur mit einigem Abstand.

Das Evolutionshaus

Ich schlendere weiter ins Evolutionshaus. Hier kann man Pflanzen bewundern, welche vor der Entwicklung der Bedecktsamer die Erde besiedelten. Nacktsamer und Farne sind in diesem Abschnitt der Gewächshäuser anzutreffen. Blüten gibt es hier keine, denn diese existierten im Jura und während der frühen Kreidezeit noch nicht. Der Abschnitt mutet auch tatsächlich ein bisschen so an, als wäre die Zeit angehalten worden. Denn im Gegensatz zum Palmenhaus hört man hier keine Singfrösche, es ist auffällig ruhig und neben mir sind auch keine anderen BesucherInnen hier.





Das Victoriahaus

Nach dieser kleinen Zeitreise gelange ich ins Victoriahaus. Namensgeberin ist die riesige Seerose, die man auch hier bewundern kann: *Victoria cruziana*. Diese hat ihren Ursprung in Südamerika. Auch hier gibt es Tiere zu entdecken: einerseits die Piranhas, die zwischen den Wurzeln der Seerosen umherschwimmen, andererseits eine Vielzahl an Schmetterlingen,

die durch das Gewächshaus umhertollen. Für sie sind kleine Schälchen installiert, die mit Nektar und Früchten bestückt sind. Ich nehme an, dass das nicht nur zur Fütterung dienen soll, sondern auch, um dafür zu sorgen, dass die Tierchen sich besser den BesucherInnen präsentieren. Bei meinem Besuch klappt das allerdings nicht so gut, die Schmetterlinge flattern wild umher und sind nur schwer auf ein Foto zu bekommen. Aber kein Problem, ihre farbenprächtigen Flügel kann man auch in Aktion gut bewundern.

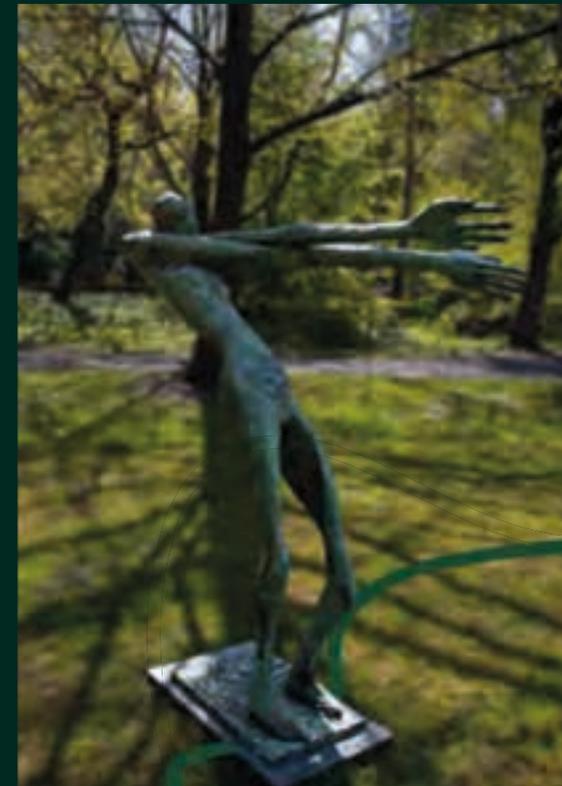
Nachdem ich die verschieden großen Schmetterlinge ausgiebig beobachtet habe, will ich das Victoriahaus verlassen. Vor dem Ausgang befindet sich ein Kettentürvorhang, um die Schmetterlinge im Gewächshaus zu behalten. Doch einer hat sich zwischen dem Vorhang und der Tür verirrt und findet nicht wieder heraus. Ich halte die Kette zurück und Sorge so dafür, dass der kleine Schmetterling wieder zurück in seine vertraute Umgebung schwirren kann. Als ich die reichlichen Erkundungen der Gewächshäuser abgeschlossen habe, begeben sich nun wieder zurück an die frische Luft, was eine echte Wohltat ist, wenn man hohe Luftfeuchtigkeit nicht gewohnt ist.



Kunst und Kirschblüten

Neben dem Systemgarten, in dem die Pflanzen entsprechend ihrer Verwandtschaft präsentiert werden und versucht wird, den aktuellen Stand der Forschung zur Evolution der bedecksamigen Pflanzen (Angiospermen) widerzuspiegeln, bietet das Freiland auch einen idyllischen Teich, der von aufgefangenem Regenwasser gespeist wird. An diesem Tag sitzen Menschen drumherum im Schatten, lesen, reden und entspannen. Mein Blick schweift weiter und mir fällt direkt eine sehr ungewöhnliche Statue ins Auge, die ich auch schon zu Beginn vom Eingang aus gesehen habe: Eine menschliche Figur, recht abstrakt und stilisiert, lehnt sich stehend nach hinten und streckt die

überkreuzten Arme nach vorne. Der Künstler ist Trak Wendisch, wie ich später übers Internet erfahre, und der Name der Figur, die mir so ins Auge fällt, ist Armkreuzer. Der in der DDR geborene und aufgewachsene Künstler steht in der Tradition verschiedenster expressionistischer Strömungen, entwickelte sich aber immer weiter in Richtung der Abstraktion, wie auch der surreale Armkreuzer unschwer erkennen lässt. Ganz in der Nähe der Skulptur befinden sich auch blühende Kirschbäume, die mit ihren rosafarbenen, sanft pinken Blüten eine wahre Augenweide sind und wohligh süßlich ihren Duft verströmen.



Armkreuzer von Trak Wendisch.

Das Alpinum

Die letzte Station meines Rundgangs ist das Alpinum. Es wirkt tatsächlich so, als hätte man den Standort von Thüringen kurzzeitig in eine Gebirgslandschaft verlegt, denn die angelegten Hügel mitsamt der verschiedenen Gewächse wecken sehr schnell die Assoziation an Gebirgspfade in den Alpen. Natürlich gibt es hier nicht nur europäische Gebirgsgewächse, sondern auch solche aus Asien, Nordamerika und Neuseeland. Allerdings sind mir diese nicht so vertraut wie die Pflanzen aus den europäischen Gebirgsregionen. Da das Alpinum im Freiland angelegt ist, kann man sich noch besser in die jeweiligen Regionen hineinräumen, als es in den Gewächshäusern möglich ist. Dort muss die Illusion vor allem durch Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Geräusche und Gerüche erzeugt werden, da die klare Abgrenzung durch Wände und Überdachung die Illusion ansonsten etwas einschränkt.

Ich bin am Ende meiner Entdeckertour des botanischen Gartens angelangt. Zwar gibt es noch andere Stationen, aber diese sind aktuell aufgrund eines Umbaus nicht geöffnet. Trotzdem konnte ich eine Menge bestaunen, lernen und bewundern. Der botanische Garten ist für NaturliebhaberInnen und Gewächsinteressierte eine wahre Schatzgrube, aber auch für alle anderen geeignet, die für ein paar Stunden eine völlig neue Welt, oder gleich mehrere verschiedene Welten, erkunden möchten, eine wunderschöne Oase inmitten der Stadt.

Geheimtipp:

Im botanischen Garten finden oft Veranstaltungen statt: Ausstellungen, Vorträge, Führung, Konzerte - für alle ist etwas dabei! Das Programm findet sich auf botanischergarten.uni-jena.de



Phyletisches Museum der Universität *in Jena*



2

In Sichtweite des Bahnhofs liegt das Phyletische Museum der Universität Jena. Gegründet wurde es 1908 vom Evolutionsbiologen Ernst Haeckel. Der markante Jugendstilbau beherbergt zahlreiche Tierpräparate, Skelette und Modelle zur Entwicklung des Lebens und zur Vielfalt der Arten.

Evolution hautnah erleben

Falls man – wie ich – nach dem Besuch im Botanischen Garten noch nicht genug von Bildung und Wissenschaft hat, lohnt sich ein Abstecher in ein von der Universität Jena betreutes Objekt: in das Phyletische Museum. Vom Bahnhof Jena Paradies ist es ca. 5 Minuten entfernt, vom botanischen Garten 15 Minuten.

Es wurde 1908 von Ernst Haeckel gegründet und hat in seinem Archiv mehr als 1.019.349 Sammlungsstücke, die allerdings nicht alle ausgestellt sind. Der Name des Museums geht direkt auf Haeckel zurück und leitet sich von der Phylogenese (Stammesgeschichte) ab, einem Bereich, den er selbst in der Wissenschaft prägte. Zu Beginn gab es jedoch keine Dauerausstellung. Erst 1912, als Haeckel von Ludwig Plate abgelöst wurde, eröffnete die erste.



Das erhabene denkmalgeschützte Gebäude im Jugendstil, mit seinem gelben Putz, dem roten Dach und dem riesigen Logo des Museums im Giebelbereich, ist unschwer zu verfehlen. Das Logo zeigt den Lebensbaum oder auch den „Baum des Lebens“ mit den von Haeckel geprägten Worten „Phylogenie“ und „Ontogenie“.

Phyletisches Museum Jena

Was gibt es zu entdecken?

Diverse Tiere und Organismen, alles zur Evolution

Wie viel Zeit sollte man mitbringen?

Ca. 1,5-2 Stunden

Anbindung zum Abellio Zugverkehr?

RB 25 bis Jena Paradies, dann ca. 5 Min. Gehweg

Angebote für Kinder?

Vorhanden. Eher für ältere Kinder geeignet.

Website

phyletisches-museum.uni-jena.de

Nach einem kurzen Treppenanstieg stehe ich im Eingangsbereich und werde direkt von einem schreienden Flachland-Gorilla angeschaut. Dieser ist zwar nicht mehr lebendig, aber äußerst lebensecht präpariert worden. Seit 1907 kann man ihn schon in diesem Museum bewundern. Er wiegt 200 kg und wurde dem Museumsgründer von seiner Tochter Elisabeth geschenkt. Trotz des Glaskastens, in dem der Affe steht, wirkt er, als könnte er jederzeit angreifen.

Der Evolutionssaal

Ich gehe an dem Gorilla und einem Aquarium voller Quallen vorbei in den Evolutionssaal. Hier lässt sich allerlei über die Evolutionslehre lernen und betrachten: von der Variabilität der Organismen im Zusammenspiel mit natürlicher Selektion unter verschiedenen Umwelteinflüssen, über die von Darwin sehr geschätzte Taubenzüchtung als ein anschauliches Beispiel für die künstliche Zuchtwahl des Menschen bis hin zur Rolle der sexuellen Selektion. Neben den ausführlichen Lehrtexten gibt es auch viele präparierte Tiere, die alle sehr lebensecht wirken:

Waschbären, die zur Verdeutlichung der Rolle des Menschen bei der Vermehrung invasiver Arten präsentiert werden (ganz schön gemein, dabei sind sie doch so niedlich!), ein Schimpanse, der den Zusammenhang zur Verbreitung des HIV-Virus erläutert, sehr



Ein imposanter Flachland-Gorilla.

viele Vögel und insbesondere verschiedene Tauben, die Charles Darwin die ersten Anhaltspunkte zur Theorie der natürlichen Selektion lieferten. Denn er beobachtete bei TaubenzüchterInnen, dass diese innerhalb kürzester Zeit durch die Zucht verschiedene Merkmale bei Tauben verstärken konnten, die auf dieselbe Basisart zurück gingen. Deswegen vermutete er, dass ein solcher Prozess auch in der Natur ablaufen könnte. Somit stellte er die These von natürlicher vs. künstlicher (z.B. in der gezielten Zucht) Selektion auf, was den Kern seiner Evolutionstheorie darstellt. In dem Schaukasten zu dem Thema stehen über 12 verschiedene Taubenarten zur Betrachtung bereit, die diese Vielfalt und Selektion besonders deutlich machen. Ein weiterer Aspekt natürlicher Selektion wird im Zusammenhang mit Fressfeinden dargestellt.



Eine Gelbhalsmaus wird von einem Raufußkauz angepeilt. Hinter der Maus finden sich viele Schädel ihrer Artgenossen und von Feldmäusen. Im Evolutionssaal wird außerdem erneut Goethes Einfluss in Jena aufgezeigt. Denn eines der Ausstellungsstücke ist ein Forschungsobjekt von Goethe: *Bos primigenius* – Der fossile Stier. Goethe beschäftigte sich über vier Jahrzehnte mit Versteinerungen, die er selbst „Petrefakten“ (steinerne Überreste aus längst vergangenen Zeiten) nannte. Am 1. Juni 1821 erhielt er vom Großherzog Karl August ein besonderes Fundstück: ein „Ochsen-Skelet aus dem Torf Moore bei Haßleben“. Für Goethe war dieser Knochenfund äußerst bedeutsam und da er zu der Zeit auch die Leitung der zoologischen Sammlung der Uni Jena innehatte, beauftragte er direkt zwei Mitarbeiter, ergänzende Schnitzungen vorzunehmen.



Verschiedene Tauben im Evolutionssaal.

Goethes Wirken springt den BesucherInnen also an vielen Ecken in Jena direkt ins Gesicht. Wer Goethe also nur als Autor kennt, dürfte überrascht von seinen umfangreichen Interessen sein.

Das Obergeschoss

Ich gehe weiter ins obere Stockwerk, wo sich verschiedene Museumsräume mit der stammesgeschichtlichen Entwicklung aller vielzelligen Tiere (Metazoa) mit ihren wichtigsten monophyletischen Gruppen beschäftigen. Dabei gibt es auch einen Saal, der ausführlich auf die Menschwerdung eingeht. Neben der Entwicklung eines Embryos zum Baby, stehen hier auch eine Vielzahl an Skeletten der verschiedenen Entwicklungsstufen bereit. Kopien von historisch-kulturellen Artefakten wie der Venus von Willendorf, die als Zeichen für Fruchtbarkeit interpretiert wird, untermauern die Geschichte der Menschwerdung. In diesem Stockwerk



Gelbhalsmaus im Visier eines Raufußkauzes (oben)

gibt es aber auch weitere Säle, die die Entwicklung des Lebens bis zur heutigen Artenvielfalt abbilden. Auch hier finden sich wieder viele Tiere zum Betrachten: diverse Vögel, Uhus, verschiedene tierische Skelettschädel, aber auch Tiere und Organismen, die man sich vielleicht nicht aus ästhetischen oder Niedlichkeitsgründen (so wie ich) anschaut, wie Insekten und Meerestiere. Des Weiteren gibt es einen Säugetiersaal, der zum Zeitpunkt meines Besuchs leider nicht für BesucherInnen geöffnet ist. Dennoch erhasche ich einen Blick auf einen Tiger, der mir prächtig und erhaben entgegenblickt. Auch, wenn er sich nicht bewegt: Als Katzenliebhaberin schlägt mein Herz ein bisschen höher.



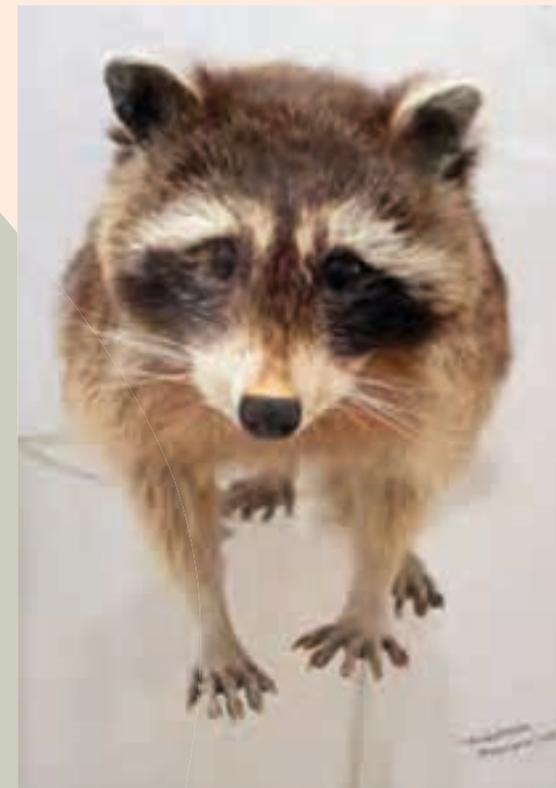
Ein weiteres Highlight ist der Medusensaal, mit prächtigen Deckenmalereien von Adolf Glitsch, die auf Zeichnungen von Ernst Haeckel basieren. Das hat zwar wenig mit Natur und Tieren zu tun, aber wenn man sowieso schon im Museum ist, sollte man sich das nicht entgehen lassen.



Fazit

Ich bin am Ende meines Rundgangs durch das Phyletische Museum angekommen. Zwar waren nicht alle Räume zugänglich, aber es gab trotzdem mehr als genug zu sehen und zu lernen. Wer sich für die Entwicklung des Lebens interessiert, kommt hier definitiv auf seine Kosten: ob mit Blick auf Darwins Tauben oder Goethes Stier. Das Museum ist ein Ort für alle, die gern tiefer eintauchen, Zusammenhänge verstehen und sich von der Vielfalt des Lebens begeistern lassen. Und selbst wenn einem nicht jede Tierart liegt: Staunen kann man hier auf jeden Fall.

Kopie der Venus von Willendorf und andere Figurinen.



Tierpark *in Bad Kösen*



3

Am Ufer der Saale liegt der Tierpark Bad Kösen. Auf rund 0,5 Hektar leben über 220 Tiere aus etwa 50 Arten, darunter Affen, Alpakas, Ziegen und Präriehunde.



Heimische Tiere und Exoten im Tierpark Bad Kösen

Nach einem bereits tierisch-lehrreichen Tag geht es für mich zu einem weiteren Ausflugsziel nach Bad Kösen. Hier gibt es seit über 50 Jahren einen kleinen, aber feinen Tierpark. Heutzutage gibt es über 220 Tiere aus ca. 50 Arten zu bestaunen. Neben heimischen Tieren und Haustieren darf natürlich auch eine Prise Exotik nicht fehlen.

Mit Abellio komme ich von Jena Paradies an mein Ziel und laufe vom Bahnhof in Bad Kösen nur wenige Minuten, bis ich den Tierpark erreiche. Direkt vorm Eingang grasen bereits ein paar Lamas auf der Wiese. Nachdem ich den

Die freundlichen Ziegen lassen sich füttern und streicheln.

Eintritt bezahlt habe, kommt mir direkt eine freilaufende Ziege entgegen, die sich von ein paar Kindern aus der Hand füttern lässt. Natürlich sind hier nicht alle Tiere freilaufend, nur die besonders handzahmen. Genauer gesagt: zwei Ziegen, zwei Enten und zwei Strauße. Der Rest der Tiere befindet sich hinter Zäunen oder in anderen Gehegen.

Haus- und Nutztiere

Los geht es für mich mit den Haustieren und heimischen Tieren, wobei ich zuerst die Schweine anschau, bei denen es neben ausgewachsenen Tieren auch zahlreiche Ferkel gibt. Eine ganz schön

Tierpark

Bad Kösen

Was gibt es zu entdecken?

Heimische Tiere, teilweise unter Artenschutz, exotische Tiere

Wie viel Zeit sollte man mitbringen?

Ca. 1,5-2 Stunden, aber man kann auch länger verweilen

Anbindung zum Abellio Zugverkehr?

RB 25 bis Bad Kösen, dann ca. 5 Min. Gehweg

Angebote für Kinder?

Park ist auf Kinder ausgerichtet

Website

www.tierpark-badkoesen.de



ne Sauerei! Die Schweinchen lassen sich die Abendsonne auf das Bäuchlein scheinen und dösen. Wahrscheinlich war ihr Tag ähnlich anstrengend wie meiner und ich würde mich am liebsten dazulegen. Ich lerne, dass es sich bei den verschieden farbigen Ferkeln um eine bedrohte Art handelt, die im Tierpark zur Erhaltung der Artenvielfalt leben. Die Rasse heißt Buntes Bentheimer Schwein und kommt aus dem Emsland. Früher wurden sie aufgrund ihres wohlschmeckenden Fleisches gezüchtet, doch da sich die Ernährungsanforderungen geändert haben, wurden sie von moderneren Rassen verdrängt, deren Fleisch magerer ist. Aufgrund dessen sind nur

noch ca. 400 Tiere des Bunten Bentheimer Schweins erhalten geblieben. Auch wenn es sich um eine Nutztier-rasse handelt, bin ich doch glücklich, dass den Schweinchen im Tierpark Bad Kösen keine Schlachtung droht. Denn wenn ich die Tierchen da so Sonne tanken sehe, möchte ich mir nicht vorstellen, wie ihr Leben in einem Schlachtbetrieb aussehen würde. Als Nächstes kommen die Gänse, die lauthals Futter einfordern. Diese dürfen nämlich von den BesucherInnen gefüttert werden. Leider habe ich mir am Eingang keines gekauft und muss die Tiere demnach ent-tauschen.



Exoten und Artenschutz

Danach kommt das Gehege der Roten Nasenbären. Diese kleinen Bären mit ihren charakteristischen Rüsseln flitzen nur so durch das Gehege, springen auf Bäume und klettern daran herum. Sie sind niedlich anzuschauen und es macht große Freude, sie bei ihrem Spiel zu beobachten. Beheimatet sind sie eigentlich in Südamerika und im Gegensatz zu dem Bunten Bentheimer Schwein sind sie nicht vom Aussterben bedroht und gelten in ihrer Heimat sogar als invasive Art. Bei ihrer recht kleinen Statur würde man zwar nicht davon ausgehen, aber sie gelten als Raubtiere. Dennoch verzehren sie nur selten Wirbeltiere, ihr Speiseplan besteht insbesondere aus Früchten.

Gegenüber den Nasenbären entdeckte ich eine weitere exotische Tierart. Ein Emu reckt seinen Kopf über den Zaun. Emus sind flugunfähige Vögel, die für Menschen sogar lebensgefährlich sein können. Doch dieser wirkt recht friedlich und schaut mich aus seinen klugen Augen bedächtig an.

Emus zählen zu den zweitgrößten überlebenden Vögeln der Welt und sind in Australien



beheimatet. Des Weiteren sind sie die einzigen Vögel mit Wadenmuskeln, was sie neben ihren Zehen zu schnellen Läufern macht.

Ich schlendere weiter und sehe eine kleine Abzweigung, die BesucherInnen direkt an einen Saalesteg zum Verweilen bringt. Sehr idyllisch, sogar eine Bank lädt zum Entspannen ein. Doch statt zu verweilen, will ich die Präriehunde genauer in Betracht nehmen. Erst dachte ich, es würde sich um Erdmännchen handeln, da ihr Gehege denen von Erdmänn-

Ein prächtiger Emu.

chen etwas ähnelt und sie auch auf ihren Hinterpfoten stehen und in die Gegend schauen. Tatsächlich sind sie aber Erdhörnchen und mit Zieseln und Murmeltieren verwandt und kommen aus Nordamerika. Wirklich putzige Gefährten, die da in ihrem Gehege an Karotten knabbern. Natürlich frage ich mich, warum sie gerade Präriehunde genannt werden. Doch ich

bekomme meine Antwort direkt auf dem Silbertablett serviert: Sie bellen, um ihre Artgenossen vor einer Gefahr zu warnen. Das klingt zwar nicht wie ein Hund, aber auch das ist völlig logisch, denn durch ihre Größe wären sie wahrscheinlich überhaupt nicht in der Lage, derart laute Geräusche zu erzeugen.



Täglich grüßen die Präriehunde.

Geheimtipp:

In den Abendstunden und wochentags ist hier weniger los und man kann ganz entspannt die Tiere beobachten und ein schattiges Plätzchen an der Saale genießen.



Mini Raubkatzen

Mein nächster Stopp sind die Geoffrey-Katzen, auf die ich mich besonders gefreut hatte. Denn die Geoffrey-Katzen, auch Kleinfleckkatzen genannt, sind eine ganz besondere Katzenart. Trotz ihrer recht kleinen Größe (sie werden ca. so groß wie eine männliche Hauskatze) sind sie versierte Jäger, die selbst Säugetiere und Vögel, die größer als sie sind, jagen können. Außerdem sind sie alles andere als wasserscheu, was für Katzen (es sei denn, man geht von Raubkatzen aus) dennoch eher ungewöhnlich ist. Ihre niedlichen Gesichter sind zudem äußerst hübsch anzusehen. Doch: Die Kleinfleckkatze ist nachtaktiv und im Gehege in Bad Kösen stehen einige artgerechte Verstecke bereit, weswegen ich meine Favoriten leider nicht zu Gesicht bekomme. Schade, aber gut, dass das Gehege den Bedürfnissen der Tiere angepasst ist. Seit vielen Jahren leben die zwei Kleinfleckkatzen schon in Bad Kösen und da auch sie vom Aus-

sterben bedroht sind, dient auch ihre Haltung dem Artenschutz. Der Tierpark Bad Kösen war einer der ersten Zoos in Deutschland, die sich am Europäischen Erhaltungszuchtprogramm für diese Art beteiligt haben. Ziel ist es, die Population aufrechtzuerhalten, um nicht auf Naturentnahmen angewiesen zu sein. Bei Bedarf können so auch Tiere zur Bestandsstützung bzw. zur Wiederansiedlung zur Verfügung gestellt werden. Eine tolle Initiative, wie ich finde.

Neben den vorgestellten Tieren gibt es auch noch diverse andere Haus- und Nutztiere, wie Meerschweinchen, Hasen, Schafe und Ziegen zu sehen (und teilweise auch zu füttern und zu streicheln). Außerdem gehören Ponys, verschiedene Vögel und einige Affen zum Bestand des Tierparks. Braunbären gibt es aktuell nicht mehr, da das letzte Tier verstorben ist. Ehrlich gesagt bin ich auch ganz froh, dass zurzeit keine Bären mehr im Tierpark

anzutreffen sind, denn das leerstehende Bärengehege wirkt auf mich nicht sonderlich einladend.

Fazit

Nach einem erlebnisreichen Tag verlasse ich den Tierpark und bin mir sicher: hier kommen große und kleine Tierliebhaber auf ihre Kosten und auch die Tiere freuen sich – besonders über eine kleine Futterspende. Ich laufe zurück zum Bahnhof, steige in den bequemen Abellio Zug mit Klimaanlage und fahre mit einem wunderschönen Sonnenuntergang, den ich aus dem Fenster betrachte, zurück nach Hause.



Freyburg an der Unstrut

ein Paradies um's Eck



4

Rund um Freyburg zeigt sich, wie nah das Schöne liegt. Zwischen Weinbergen, Wiesen und Trockenrasen blüht und summt es direkt vor der Haustür. Die Natur lädt ein zum Wandern und Durchatmen.

Ein Wanderbericht

Es ist fröhlich warm und die Sonne schimmert durch die grünen Baumkronen über mir. Es summt und zwitschert um mich herum, als ich die Streuobstwiesen abseits des Steinbrecherwegs entdecke. Das dichter werdende Blattwerk der Obstbäume verschleiert das dahinter liegende Unstruttal und weckt

meine Neugier, einen besseren Blick darauf zu erhaschen. Ich begeben mich zurück auf den Steinbrecherweg, der erste Part eines Wanderweges, der mich heute durch die Landschaft und die Weinberge der Region führt. Die mannshohe Böschung des Weges trägt Bäume, deren Wurzeln hier und da offenliegen oder quer über den Weg gewachsen sind. Es brauchte nur wenige Schritte vom Bahnhof in Freyburg, bis ich mitten in der Natur angekommen war. Ich freue mich auf den Weg, der heute vor mir liegt und folge der Strecke, bis ich den ersten Aussichtspunkt erreiche. Hier erstreckt sich das Unstruttal in seiner vollen Pracht vor meinen Augen. Neben roten Dächern und kachelartigen Feldern schmücken Wälder und Weinberge einen Hügel, auf welchem das Schloss Neuenburg die

Landschaft krönt. Der Ausblick ist wunderbar. Ich wandere weiter bis zum Rödel, einem Hochplateau, das als Nationales Naturerbe zum Naturschutzgebiet Tote Täler zählt. Vor mir finde ich einen Zaun, dessen schmales Holztor die BesucherInnen auf die dahinterliegende Fläche einlädt. Trampelpfade über die weitläufige Wiese weisen mir den Weg durch das Areal und ich hoffe auf ein wenig Glück, um die wilden Pferde hier zu entdecken. Nach einiger Zeit sehe ich eine Baumgruppe, die groß genug ist, um der Herde genug Schatten zu spenden. Informationstafeln verraten mir, dass die robusten Konikpferde die halbof-



Ausblick auf Schloss Neuenburg.



Wanderung Freyburg

Was gibt es zu entdecken?
Wilde Orchideen, Konikpferde und Weinberge

Wie viel Zeit sollte man mitbringen?

Geeignet als Ganztagesausflug, abhängig von der gewählten Wanderroute

Anbindung zum Abellio Zugverkehr

RB 25 Saalfeld, Umstieg in Naumburg in den RE 77 Wangen, Ausstieg in Freyburg, von hier 10 Minuten Fußweg bis zum Steinbrecherweg



fene Landschaft ganzjährig beweiden, um diese als Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten zu erhalten. Mit ausreichend Abstand zu den Tieren beobachte ich sie für ein Weilchen, lehne mich im Gras zurück und genieße die Ruhe um mich herum.

Nach einiger Zeit verlasse ich das Areal hinter der nächsten Biegung und mache mich auf den Weg zum Orchideenpfad. Mein Blick schweift über die Landschaft. Felder und Wiesen erstrecken sich bis zum Horizont und werden von flatternden Schmetterlingen, Käfern und zirpenden Grillen belebt. Ein hölzernes Schild, das auf das vorausliegende Naturschutzgebiet hinweist, markiert den Beginn des Orchideenpfades. Dieser schlängelt sich durch die naturbelassenen Wiesen, in deren Grün Knaubenkraut, Ragwurz, Waldhyazinthen und viele andere Orchideen auftauchen. Der Anblick des Pfades vor mir



Geheimtipp:

Da sich die Pferde frei auf dem Gelände bewegen, braucht es etwas Glück, um sie zu entdecken. Gern versammeln sie sich an schattigen Plätzen unter den Bäumen.



Rüdiger genießt die Ruhe an weniger bekannten Ausflugszielen.

ist herrlich: gerahmt vom Gelb der Rapsfelder in der Ferne und dem Blau des nahezu wolkenlosen Himmels wirkt die Landschaft fast schon märchenhaft. Ich folge dem Pfad weiter und treffe einen Wanderer, der mit seiner Kamera das Naturschauspiel einfängt. Wir kommen ins Gespräch. Über uns hüpfert eine Lerche durch die Äste eines Baumes, balanciert auf einer hohen Spitze und scheint uns einen Moment zu mustern. Zwischen den blühenden Orchideen am Wegesrand und dem Vogel hoch oben scheint alles ganz lebendig und gleichzeitig so ruhig. Es fühlt sich gut an, die Natur nicht nur einem Ziel nachstrebend zu durchqueren, sondern innezuhalten und sie wirklich zu beobachten. Rüdiger, der Wanderer, erzählt mir, dass er für solche Momente gern Urlaub in Deutschland macht. An Orten, die weniger bekannt sind und an denen man die Natur so wunderbar genießen kann, wie hier.

Zum wiederholten Mal zieht es ihn von der Küste ins Herz Sachsen-Anhalts, wo er für eine Weile die Seeluft gegen Weinberge und Streuobstwiesen an der Saale tauscht.

Für mich geht es nun auf Waldwegen und Naturpfaden weiter durch das schöne Unstruttal. Die vielfältige Landschaft ist geprägt von Steilhängen, Feldern, Wiesen und Trockenrasen und bietet wertvolle Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Im Burgenland- und Saalekreis existiert eine Vielzahl an Landschafts- und Naturschutzgebieten, die durch das europaweite



Schutzgebietsnetz „Natura 2000“ verbunden sind. Diese Flächen sind entscheidend für den Erhalt seltener Pflanzen und typischer Lebensräume. Im warmen und trockenen Habitat fühlen sich beispielsweise Zauneidechsen, Wildbienen und Neuntötter zuhause. Auch seltene Pflanzen lassen sich hier entdecken und mit ihnen eine vielfältige Insekten- und Vogelwelt. Die Natur zeigt sich hier unglaublich vielfältig und lädt an zahlreichen ruhigen Plätzen dazu ein, die Aussichten zu genießen. Mit fortschreitender Strecke än-



dert sich das Panorama um mich herum und ich erreiche die Gemeinde Balgstädt. Mich begeistert die ländliche Ruhe der Ortschaft. Eingebettet in sanfte Hügel und Weinberge entdecke ich historische Gemäuer, wie das Schloss von Nordost und die Dreifaltigkeitskirche, die von längst vergangenen Zeiten erzählen. An einem Gasthof vorbei führt mich mein Weg zur idyllischen Flusslandschaft der Unstrut, dem Zuhause zahlreicher Fischarten. Eine Weile laufe ich am Ufer entlang und genieße den Schatten der Bäume. Ich überquere die Brücke eines Wehrs und gelange auf den Weg, der mich zurück nach Freyburg führt. Zu meiner Rechten schlängelt sich die Unstrut weiter plätschernd durch die Landschaft. Zu meiner linken liegt ruhig der

Schwiegenberg, ein Weinberg, dessen Wurzeln bis in das 13. Jahrhundert reichen. Rund 90 Weinberghäuser zieren die Terrassen des Naturdenkmals, wie mir eine Schautafel verrät. Ich genieße die letzten Meter im charmanten Freyburg und komme schließlich am Bahnhof an; dort, wo meine Wanderung heute begonnen hat. Ich steige erschöpft, aber glücklich, wieder in den Zug und freue mich darauf, bald zurückzukommen, denn hier warten noch viele Pfade, schöne Blüten und eine bunte Tierwelt darauf, entdeckt zu werden.



Geheimtipp:

Die schönsten Routen entdeckt man oft über Wander-Apps. Dort teilen Einheimische und KennerInnen ihre liebsten Touren. Einfach stöbern und inspirieren lassen!

Saalfeld

Von Feen und Lamas



5

Wer an die Saalfelder Feengrotten denkt, hat meist schillernde Tropfsteinhöhlen im Kopf. Doch gleich oberhalb im Feenwelchen beginnt ein ganz anderes Abenteuer mit Alpakas, Elfen und jeder Menge Natur. Ein tolles Ziel für Familien mit Kindern.

Saalfelder Feenweltchen

Nur wenige Schritte vom Eingang des Schaubergerwerks der Saalfelder Feengrotten entfernt, liegt das Feenweltchen, ein fantasievoll gestalteter Abenteuerwald. Zwischen der Wiesen-Wunder-Blume, der Kunterbunten Elfenwiese und dem Troll-Schatz-Platz können Kin-

der in eine Märchenwelt eintauchen, die sie rundherum zum Staunen und Toben einlädt. Auf dem liebevoll angelegten Waldgelände verteilen sich verschiedene Themenbereiche, in denen es allerhand zu entdecken gibt: verwunschene Klangpfade, Riechkästen, geheime Tunnel, eine Zauberrutsche, die direkt aus dem Feenwipfelschloss führt oder der freche Troll Fridolin aus dem dunklen Reich der Waldgeister.

Ein ganz besonderes Highlight für viele BesucherInnen sind die drei Alpakastuten, die gleich neben der Elfenkräuterschule auf der Wiese grasen. Von Mai bis November genießen sie das Freiluftambiente und freuen sich über neugierige Kinder am Zaun. Zwar ist der direkte Kontakt mit den Tieren im Feenweltchen nicht möglich, doch allein sie zu beobachten, genügt oft schon, um kleine und große BesucherInnen zu verzaubern.

Troll Fridolin im Feenweltchen Saalfeld.

Wer Lust hat, die Tiere zu streicheln und mehr Zeit mit ihnen zu verbringen, der sollte unbedingt Michelle kennenlernen, denn ihr gehören die Alpakas.

Nur einen Katzensprung von Saalfeld entfernt, in Unterwellenborn, betreibt sie mit ihrer Familie den Hof „Alpakas und Lamas vom Roten Berg“. Hier leben Francesco, Galileo, Pepe und ihre wolligen Freunde, allesamt friedliche Alpakas und Lamas mit viel Persönlichkeit. Bei entspannten Wanderungen mit den Gästen oder kleineren tierischen Erlebnissen gibt es einiges über die Vierbeiner zu erfahren.

Unterwegs mit den Alpakas

Michelle muss nicht lang überlegen, was eine Alpakawanderung besonders macht: „Alpakas sind keine normalen Haustiere, sie sind exotisch und deshalb für viele etwas ganz Besonderes. Das macht die Leute neu-



gierig und motiviert sie, raus in die Natur zu gehen und etwas Neues auszuprobieren“, erzählt sie. Dabei kann man hautnah mit den

Tieren zusammensein und

viel über jeden einzelnen Charakter lernen, denn tatsächlich ist jedes Alpaka etwas eigensinnig. Weiß man, wer wie tickt, darf man sich aussuchen, mit welchem Vierbeiner man gern wandern gehen möchte. Die wiederum wissen, dass Menschen nett zu ihnen sind und genießen die gemeinsamen Ausflüge. „Manche freuen sich so sehr, dass sie sich heimlich mit in die Wandergruppe schmuggeln wollen, auch wenn sie eigentlich Pause haben“, erzählt sie.

Alpaka-Idylle in Thüringen

Ursprünglich stammen die Tiere aus den Hochlagen der Anden bis zu 5.000 Meter über dem Meer. Dort sind sie extreme Temperaturschwankungen

gewohnt, von minus 45 bis plus 35 Grad. „Da ist das milde Klima hier in Thüringen viel entspannter für die Tiere“, sagt Michelle. „Und den Puma, ihren natürlichen Feind, müssen sie hier auch nicht fürchten.“ Die hügelige, grüne Idylle des Roten Bergs bietet den Tieren Sicherheit und viel Ruhe. „Sie fühlen sich hier richtig wohl.“

Nachhaltigkeit? Können wir!

Nachhaltigkeit ist für Michelle und ihre Familie keine Floskel, sondern gelebter Alltag. Das Futterheu kommt von Bauern aus der Region, gebaut wird hauptsächlich mit natürlichen Materialien wie Holz und Stein, vieles ist selbstgemacht oder von Freunden und Nachbarn vor Ort. Mit Solarenergie werden der Stall mit Licht und die Küche mit Strom versorgt und auch die Landschaftspflege kommt nicht zu kurz. „Unsere Lamas sind dabei echte Profis. Sie verbeißen auch Sträucher und helfen so, dass offene Graslandschaften erhalten bleiben“, erklärt Michelle.



Michelle Dinter mit ihrer kleinen Alpaka-Lady Rio.

Wolle und Seife vom Roten Berg

Bekannterweise ist Alpakawolle besonders weich und so lässt Michelle daraus in Bayern Strickgarn herstellen, perfekt für Schals und Mützen. „Man weiß immer ganz genau, von welchem Tier welches Wollknäuel ist“, erzählt sie. Auch Bettdecken und Kissen werden in Deutschland mit der feinen Wolle vom Roten Berg gestopft. Doch die Wolle kann noch viel mehr: in sorgfältiger Handarbeit entsteht daraus sogar Seife in Bio-Qualität. Die feinen Stücke sind besonders sanft zur Haut und sehr beliebt, weshalb sie oft schnell ausverkauft sind.

Ein typischer Tag

Der Alltag auf dem Hof ist bunt, aber gut organisiert. „Ich bin kein Frühaufsteher“, verrät Michelle schmunzelnd. Nachdem die Kinder morgens aus dem Haus sind, werden die Hunde und die Katze versorgt. Anschließend geht es für Michelle auf die Weiden, eine für die Stuten, eine für die Hengste: „Füttern, Wasser geben, schauen, ob’s allen gut geht.

Danach machen wir oft mit ausgewählten Tieren Besuche in Pflegeeinrichtungen oder gehen auf Wandertouren. Und den Rest des Tages haben die Tiere dann frei und dürfen sich ausruhen. Und ich kümmere mich dann zum Beispiel um unseren Onlineshop, packe

Bestellungen oder plane die nächste Wollverarbeitung.“ So gibt es mit den flauschigen Freunden immer was zu tun. Und wer einmal mit einem Alpaka im Thüringer Grün spaziert ist, weiß: man muss nicht weit reisen, um den Alltag zu entschleunigen. Manchmal reicht ein ruhiger Blick und weiches Fell von einem Tier, das einfach gerne mit spaziert.

Zurück nach Saalfeld: Wem nach dem abenteuerlichen Besuch im Feenweltchen nun nach etwas Abkühlung ist, der sollte das Schaubergwerk besuchen. Wo einst nach Schätzen gegraben wurde, ist heute eine beeindruckende Tropfsteinwelt entstanden. Jährlich lassen sich tausende BesucherInnen von ihren Farben und Formationen verzaubern. Vorbei an zahlreichen Wegpunkten führen die Gänge des Berges zu seiner beeindruckendsten Kammer, dem Märchendom. Wie in einem unterirdischen Palast ragen hier Tropfsteine wie Orgelpfeifen von der Decke oder steigen aus dem Boden wie Säulen. Die Felswände schimmern in der Tiefe orange und ocker und in der Mitte staut sich Wasser hinter einer hüfthohen Mauer. Die Wasseroberfläche ist so spiegelglatt, dass sie die Decke der Höhle makellos zurückwirft. Die Ruhe wird nur durch einzelne Tropfen gestört. Dann ertönt Musik wie ein leises Flüstern in der



Dunkelheit, bis sie kraftvoller wird und schließlich den ganzen Raum erfüllt. Begleitet vom Spiel der Lichter scheint der Märchendom zum Leben zu erwecken.

Taucht man schließlich aus der Tiefe wieder auf, wird schnell klar, dass der Zauber von Saalfeld nicht unter Tage endet. Neben im Grottoneum gibt es noch einiges über den Tagebau zu lernen. Und wer noch mehr Zeit in der Natur verbringen möchte, kann den WaldErlebnisPfad rund um das Gelände erkunden.

So wird aus dem Tagesausflug zu den Saalfelder Feengrotten ein Erlebnis voller Fantasie, Natur und tierischen Begegnungen, an das man sich noch lange gern zurückerinnert.



Der Märchendom im Schaubergwerk.

Geheimtipp:

Für einen Ganztagesausflug mit Kindern eignet sich das Kombi-Angebot (Eintritt Feenweltchen, Grottoneum familienfreundliche Führung durch das Schaubergwerk). Die erste Führung am Morgen ist meist weniger stark besucht. Tickets am besten vorab online kaufen, vor allem in den Ferien oder an Wochenenden. So startet der Tag entspannt und mit garantiertem Eintritt.

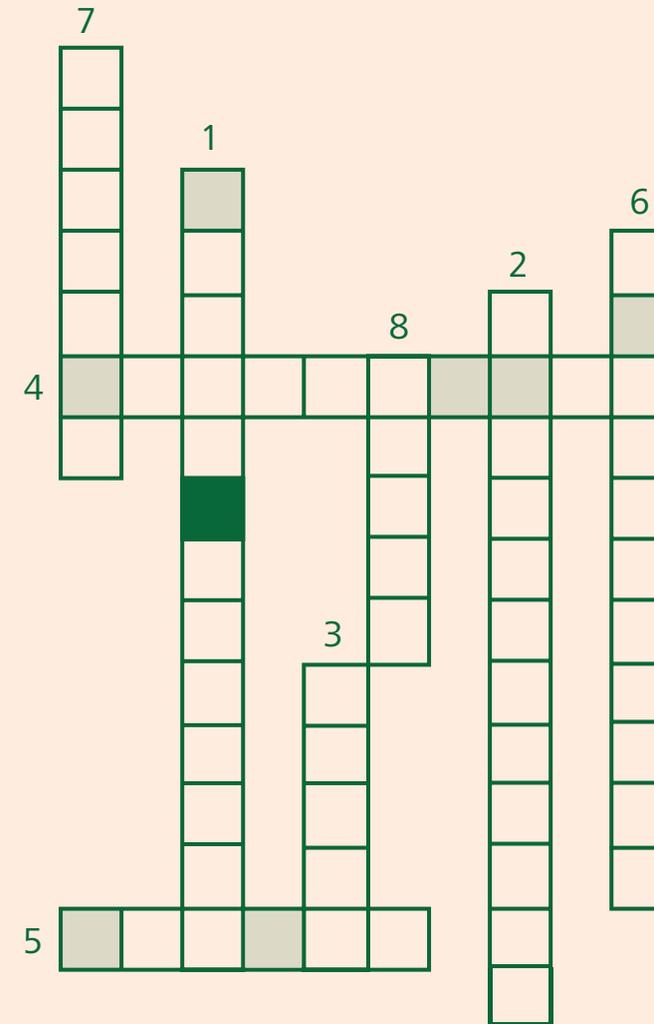


Rätsel

Wie gut kennst du dich aus?

- 1 Wer gründete das Phyletische Museum?
- 2 Welche Tiere pfeifen im botanischen Garten Jena?
- 3 Welche Tierart war wichtig für die Entstehung der Evolutionstheorie?
- 4 Wo sind die Emus beheimatet?
- 5 Was machen Präriehunde, wenn Gefahr droht?
- 6 Welche Tiere kann man in Freyburg beim Wandern beobachten?
- 7 Auf welche Tiere kann man im Saalfelder Feenweltchen treffen?
- 8 Woher stammen Alpakas ursprünglich?

Bring die Buchstaben der hell markierten Felder in die richtige Reihenfolge, um das Lösungswort zu finden. Vergiss nicht: ö,ü,ä wird zu oe, ue, ae. Viel Spaß!



Lösungswort:

Lösungen Kreuzworträtsel:

1 Ernst Haeckel

2 Singfroesche

3 Taube

4 Australien

5 Bellen

6 Konikpferde

7 Alpakas

8 Anden

Lösungswort: Abellio

Impressum

Abellio Rail Mitteldeutschland GmbH
Magdeburger Straße 51 | 06112 Halle/Saale

Diese Broschüre entstand in Zusammenarbeit
mit dem Studiengang Informationsdesign und
Medienmanagement der Hochschule Merseburg.

Texte, Fotos, Grafiken und Gestaltung:
Hannah Merx
Emmeline Straube

gut-mit-zug.de

Auf der Website von Abellio warten noch mehr Reiseziele auf dich! Entdecke Deine Heimat mit dem Zug.

Einfach einsteigen, Ticket im Zug kaufen und entspannen. Ob Naturerlebnis, eine Auszeit mit der Familie, kulturelle Highlights oder wunderschöne Foto-Spots: einfach gut mit zug.



abelliomd



Abellio Rail Mitteldeutschland

